

Unsichtbare Feinde

Autor(en): **Schmid, Hans-Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **72 (1997)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-106545>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UNSICHTBARE FEINDE

Zahlreiche Wohngifte, Elektrosmog und das radioaktive Gas Radon können das Wohnen vermiesen und die Gesundheit gefährden. Die

Stiftung für Konsumentenschutz untersucht, wie ernst die Gefahren sind und was man dagegen tun kann.

Wohngifte sind normalerweise von Menschen verursacht und lauern in Lacken, Anstrichen, Tapeten oder Teppichen. Beim radioaktiven Gas Radon ist es anders: Es kommt natürlich vor. Das mindert seine Schädlichkeit nicht, im Gegenteil. Laut dem Bundesamt für Gesundheit sterben Jahr für Jahr in der Schweiz zwei- bis dreihundert Menschen an radonbedingtem Lungenkrebs. Trotzdem wird dieser gefährliche Stoff von der Öffentlichkeit noch weitgehend ignoriert.

Radon kommt hauptsächlich aus dem Boden. Es entsteht überall dort, wo Radium im Gestein oder im Erdreich vorhanden ist. Radongas breitet sich im Boden aus, dringt durch lockere

Böden oder durch Spalten und Risse an die Oberfläche. Bei Toni Caminada, einem Hausbesitzer im Kanton Graubünden, bei dem die Konzentration extrem über dem Toleranzwert lag, stieg das Gas zum Beispiel über ein Sickerloch für Regenwasser ins Haus ein.

SCHÄDLICH FÜR DIE GESUNDHEIT Ob Radon vorhanden ist, merken unsere Sinne nicht. Es ist geruch-, farb- und geräuschlos. Das Gas ist wegen seiner Zerfallsprodukte, die beim Einatmen in der Lunge abgelagert werden,

für den Menschen schädlich. Die radioaktiven Teilchen führen zu einer Bestrahlung der Bronchien und des Lungengewebes. Schon bei einer durchschnittlichen Konzentration von 70 Becquerel pro Kubikmeter (Bq/m^3) kann Radon

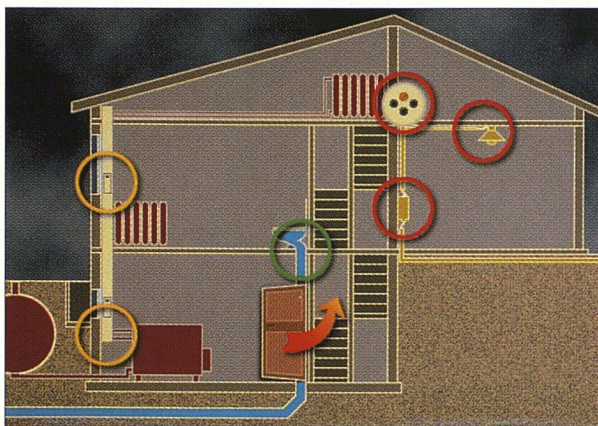
Lungenkrebs verursachen.

In der Schweiz wurden aber schon Spitzenwerte von einigen Tausend Bq/m³ gemessen; bei Toni Caminada wurde sogar ein Wert von 9000 Bq/m³ festgestellt. Bei Werten ab 400 Bq/m³ wird eine Sanierung des Hauses empfohlen, bei Werten ab 1000 Bq/m³ ist sie gesetzliche Pflicht. Allerdings gehen die Sanierungskosten zu Lasten des Eigentümers.

Die Radonkonzentration kann gemessen werden. Da-

zu werden während etwa dreier Monate im Haus mehrere Dosimeter aufgestellt. Die Liste der Adressen sowie ein Test der Dienstleistungen der schweizerischen anerkannten Messstellen sind im Tip & Test, dem neuen Magazin der Stiftung für Konsumentenschutz, enthalten. Ebenso wurden die Messgeräte und Anbieter der Messungen untersucht. Der Test förderte nicht nur Erfreuliches zutage: Von den Messgeräten verdiente nur ein einziges das Prädikat «sehr gut», auch war der Service äusserst unterschiedlich.

HANS-PETER SCHMID, STIFTUNG FÜR KONSUMENTENSCHUTZ



Radon kann an verschiedenen Orten ins Gebäude eindringen.

Elektrosmog

Das elektrische Wechselfeld breitet sich von spannungsführenden Teilen aus, auch wenn kein Strom fließt. Es kann mit geeigneten Mitteln abgeschirmt werden. Das magnetische Feld breitet sich um sämtliche elektrischen Geräte aus, wenn sie eingeschaltet sind oder sich im Standby-Betrieb befinden. Sie durchdringen alle gebräuchlichen Materialien. Da diese unsichtbaren Felder meist zusammen auftreten, spricht man von elektromagnetischen Feldern.

schen Feldern, salopp Elektrosmog genannt. Viele Leute führen ihre Krankheit auf sie zurück. Auswirkungen auf den Menschen können sein: Veränderungen des Ruhepulses und der Hirnströme, allgemeine Befindlichkeitsstörungen wie Kopfschmerzen und das Sehen von Lichtblitzen. Eine Reduktion von elektrischen Feldern unter zehn Volt pro Meter wird empfohlen – magnetischen Feldern hingegen kann nur ausgewichen werden: «Gewiss sollte zum Thema Elektrosmog keine Hysterie ausbrechen. Aber es ist sinnvoll, sich zu überlegen, welche

Elektrogeräte gerade im Schlafbereich herumstehen», empfiehlt Simonetta Sommaruga, Geschäftsführerin der Stiftung für Konsumentenschutz. KB

KB

Genauere Informationen im Ratgeber «Risiko Wohnen, Radon, Elektromog & Co». Zu bestellen bei der Stiftung für Konsumentenschutz, Postfach, 3000 Bern 23, Telefon 031/ 370 24 24, Fax 031/372 00 27, für Fr. 10.– (+ Fr. 2.50 Versandkosten), die Testbeilage kann auch separat bestellt werden (Fr. 5.–).